Krakauer Zeitung.

Nr. 101. Dinstag den 3. Mai **1864.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 676./B. A.

Die k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den k. k. Gerichts-Adjuncten Ludwig Ritter v. Korytowski, den k. k. Oberlandesgerichts-Officialen Leo Wšetečka, den k. k. Bezirksamts-Actuar Vincenz Brandys, und den k. k. Statthalterei-Concepts-Prakticanten Carl Ritter von Jaworski zu k. k. Bezirksamts-Adjuncten provisorisch zu ernennen befunden.

Krakau, am 30. April 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April d. J. den bisherigen Secretär des k. k. Oberststallmeisteramtes Emanuel Groß zum wirklichen Hofsecretär und den Official Leopold Ivoy zum Registrator und Expeditor dieses obersten Hofamtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. April d. J. dem Bergrathe und Vorsteher der Rechnungsabtheilung bei der Klausenburger Berg-, Forst- und Salinendirection Franz Kraft die bei der Münz- und Bergwesenshofbuchhaltung erledigte Vicehofbuchhaltersstelle mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April d. J. den Titular-Hofcontrolor Michael Moeraus zum k. k. Hofcontrolor allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium des Aeußern hat einvernehmlich mit jenem des Handels den zweiten Kanzler des k. k. Consulates in Constantinopel Paul Reglia zum ersten Kanzler und den dortigen prov. Consulatsadjuncten Franz Jelinek zum Vicekanzler daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. Mai.

Dem „Observer" zufolge sollte die nächste Conferenzsitzung heute Dinstag stattfinden.

An der Londoner Börse war am 30. v. M. das Gerücht verbreitet, daß die britische Canalflotte in die Ostsee abgesegelt sei. In der am 1. d. M. (zum erstenmal) erschienenen Abendausgabe sagt der „Moniteur": Die Abfahrt einer Escadre ins baltische Meer ist officiell nicht bestätigt. In jenem Fall dürfte die Maßnahme einen anderen Charakter als den einer Demonstration haben, welche bestimmt wäre, die Forderung nach Suspension der Feindseligkeiten bei den kriegführenden Mächten zu unterstützen.

Schon zu Anfang der jetzigen Wirren war davon die Rede, eine kleine britische Truppenmacht nach Kopenhagen zum Schutz des Königs gegen sein Volk zu schicken. Auch diesmal dürfte die Entsendung der Canalflotte nach Kopenhagen den Zweck haben, König Christian IX., der sich nicht stark genug fühlt, dem Einfluß der Eiderdänen im Ministerium die Wage zu halten, Muth einzuflößen und den Sturz der eiderdänischen Partei zu beschleunigen. Der tel. gemeldeten Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland in Kopenhagen schreibt man, wohl mit Unrecht, einen ähnlichen Zweck zu.

Die dänischen Bevollmächtigten haben die Waffenruhe auch auf Grund des von Oesterreich und Preußen acceptirten uti possidetis abgelehnt. Nach einer Londoner Correspondenz der „Köln. Ztg." soll Herr v. Quaade Lord J. Russell auf diesen Vorschlag geantwortet haben, daß seine Regierung sich dazu nicht verstehen könne, ohne sich ihres Vortheils zu begeben. „Die hiesige Regierung," schreibt der erwähnte Londoner Correspondent, ist sehr verstimmt über die Hartnäckigkeit der Dänen, die sich auf der Conferenz zu allem eher, denn zur Rolle der Besiegten verstehen wollen, und gegen unumstößliche Thatsachen blind und taub sind.

Andererseits wird über die deutschen Bevollmächtigte geklagt, daß sie mit sehr überspannten Forderungen auftreten und keine zu einem Compromiß geneigte Stimmung in den Conferenzsaal mitgebracht hätten. Die Hauptrolle scheint Herr v. Beust übernommen zu haben, denn namentlich über ihn wird geklagt. Doch das war vorauszusehen. Ihm ist es leicht mit Energie aufzutreten. Als Vertreter des Bundes ist er eine, so zu sagen, ungreifbare Größe und hat lange nicht die Rücksichten zu beobachten, denen sich die Vertreter der beiden Großmächte nicht ganz entziehen können. Zudem soll er Grund haben, verstimmt zu sein. Man erzählt sich nämlich, daß er bei der letzten Samstag-Soirée Lady Palmerston's — der ersten, welcher er beiwohnte — vom Hausherrn mit absichtlicher Kälte, ja, geradezu mit einem Mangel der seinem Rang schuldigen Courtoisie empfangen worden sei, so daß alle Anwesenden darob aufs Höchste erstaunt waren.

Aus Dresden, 30. April, wird geschrieben, daß wenn auch die Mittheilungen über die interessante Unterredung, welche der König mit dem Minister v. Beust vor dessen Abreise nach London gehabt haben soll, nicht wortgetreu sein mögen, er sich doch entschieden dahin ausgesprochen hat, es müsse daran schlechterdings festgehalten werden, die Unabhängigkeit der Herzogthümer zu sichern und eine Abstimmung in denselben zu bewirken, von dem Londoner Protocoll, der Integrität Dänemarks und der Personal-Union aber ganz abzusehen. Die Integrität Dänemarks wird überhaupt mit Unrecht als etwas unantastbares hingestellt. Namentlich muß es befremden, England als den Hauptkämpfer für dieses Axiom zu sehen. Als der Wiener Congreß, traurigen Angedenkens, sich seinem Ende nahte, brachten die stets so uneigennützigen Freunde, die Engländer, welche jetzt den Waffenstillstand unter Fortdauer der Kaperei empfehlen möchten, schließlich zur Sprache, daß über die in der Nordsee liegende kleine Insel Helgoland noch nicht bestimmt sei. Dieselbe habe zuletzt zu Dänemark gehört, England sei aber bereit, wenn man ihm dieselbe, die eigentlich nur ein Sand-Düne sei, überlasse, den höchst kostbaren Leuchtthurm nebst der gewaltigen Terasse zu unterhalten. Der gutmüthige schwache König von Dänemark, von welchem der geistreiche Prinz de Ligne sagte, er habe auf dem Wiener Congreß alle Herzen, aber nicht eine Seele gewonnen, gab seine Zustimmung und die kurzsichtigen deutschen Diplomaten nickten mit den anderen, welchen die Sache höchst gleichgültig war, zum Zeichen des Einverständnisses. So kam das ächt deutsche Helgoland, der Westposten der Elbe und Weser, mit seiner wackern friesischen Bevölkerung an England. Jetzt wäre es an der Zeit, daß das „hochherzige" stolze Albion, wenn es doch die Integrität Dänemarks so gewaltig preist, mit gutem Beispiel voranginge und Helgoland wieder herausgäbe.

Die Räumung Fridericias hat in Kopenhagen einen schmerzlichen Eindruck gemacht. Nationaldänische Blätter sagen wehmüthig: Dänemarks Geschick liege nun, wo seine völlige Ohnmacht constatirt, nicht mehr in eigener Hand, und hänge von Europa's Gnaden ab. Die projectirten Landungsversuche und Guerillazüge versprächen kein nützliches Resultat. In Kopenhagen herrscht dumpfe Ruhe. Das „Dagbladet" spricht seinen Schmerz aus, daß eine Position nach der andern aufgegeben werden mußte. Es sei bedauerlich, daß Fridericia nicht zu halten gewesen wäre, da die weitreichenden Kanonen Alles zerstört hätten, und die Besatzung am Ende der Gefahr ausgesetzt gewesen wäre, ihren Rückzug nach Fünen nicht bewerkstelligen zu können. Die gesammtstaatliche Flyvepost vom 29. v. beschuldigt die eiderdänische Presse, daß sie hauptsächlich Schuld an Dänemarks Unglück trage.

Die Berliner „Kreuzz." und die „Frankf. P. Z." beschäftigen sich mit der Frage des Suffrage universel, fast als ob sie fürchteten, Napoleon werde schließlich doch dies sein Universalmittel empfehlen. Die „F. P. Z." lehnt das Experiment als zu gefährlich ab, da sie zu fürchten vorgibt, es sei immerhin möglich, ja sogar höchst wahrscheinlich, daß das Volksvotum dänisch (!) ausfalle. Auch die „Südd. Ztg." läßt sich das Geständniß erpressen, daß man der Schleswiger deutscherseits nicht ganz sicher sei. Man höre dort namentlich in den nördlichen Districten: „Vi vil blu va vi er. Dat skal blu ved de Gammel. Vi vil blu Sleswiger, o vil it i aa forbund." („Wir wollen bleiben, was wir sind. Es soll beim Alten bleiben. Wir wollen Schleswiger bleiben und wollen nicht in den Bund.")

Von den Kläffern unter den Londoner Blättern haben „Post", „Herald" und „Daily News" seit einigen Tagen schon keine einzige moralische Bombe mehr gegen Deutschland geschleudert. Der „Standard" aber schreit heute wieder Zeter gegen die grausame Vernichtung Düppels, doch richtet er seine Verwünschungen mehr gegen die Whigs, die Dänemark verrathen hätten, als gegen Deutschland. England sei entehrt und geschändet, und diese Schmach sei nur durch den Sturz Earl Russell's zu tilgen.

Der „International" will wissen, die piemontesische Regierung habe ihren Botschafter in London beauftragt, er möge der englischen Regierung vorstellen, daß sie die italienische Frage vor die Londoner Conferenz bringe.

Der „Ind. belge" wird auf telegr. Wege gemeldet: Die Gesandten-Conferenz in Constantinopel hat sich am 21. April auf unbestimmte Zeit vertagt, und zwar auf den gemeinschaftlichen Antrag von Frankreich und England. Es scheint, daß Frankreich der Umwandlung der jetzigen Londoner Conferenz in einen Congreß sicher ist und England, das sich so sehr gegen den Congreß gewahrt hat, sich willig auch dieser neuen Niederlage fügt. Bekanntlich ist dieser Conferenz die Aufgabe gestellt, in Bezug auf gewisse, die Donaufürstenthümer betreffende Angelegenheiten, wobei es sich in erster Reihe um die Klostergüterfrage handelt, Anträge zu stellen und einzelne Beschlüsse des Congresses von 1856 zu vervollständigen oder zu interpretiren. Der Conferenz fiel also eine jener Aufgaben zu, die nach dem Gedanken Napoleons III. recht eigentlich vor seinen mehr oder weniger beschränkten Congreß gehören.

In der englischen Unterhaussitzung vom 28. v. M. erklärte der Minister Lord Grey, indem er eine Interpellation Hopwood's beantwortete, daß die Regierung nicht die Absicht habe, einer Conferenz über die amerikanischen Angelegenheiten vorzuschlagen. Die Regierung der Königin habe Gewißheit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich weigern würde, Theil an einer Conferenz zu nehmen, die alle europäischen Mächte umfassen würde.

Die französische Regierung hat, wie der „Moniteur" meldet, von der amerikanischen Regierung befriedigende Aufklärungen über den Sinn und die Tragweite des Beschlusses des Washingtoner Congresses bezüglich Mexicos erhalten.

Die Reserve, welche Garibaldi über seine Heimschickung aus England beobachtet hat, war durchaus nicht so groß, als die britischen Staatsmänner gewünscht hatten. In vertraulicher Weise hat Garibaldi sich offen und unumwunden geäußert und namentlich, wie die „N. Frankf. Z." aus durchaus glaubhafter Quelle vernimmt, unter anderm gegen Carl Blind sich folgendermaßen ausgesprochen: „Einflußreiche Männer vom englischen Gouvernement wünschen meine Abreise. Man wird einen Brief von Fergusson über meine Gesundheit veröffentlichen; das ist nur ein Vorwand. Es scheint, daß Gladstone, Shaftesbury und einige Andere deshalb conferirt haben. Man thut es in Folge französischer Reclamationen. Gladstone kam, um darüber mit mir zu sprechen. Ich antwortete ihm, daß ich der englischen Regierung keine Verlegenheiten bereiten wolle, und daß ich demzufolge abreisen würde." Dasselbe theilte Garibaldi auch an Louis Blanc mit. Nun, die Diplomaten wissen sich leicht zu trösten, wenn ihre Angaben Lügen gestraft werden.

Der „Constitutionnel" vernimmt aus Macerata, daß Garibaldi die Absicht habe, sich des Hafens von Pescara zu bemächtigen, welcher mit der römischen Gränze durch die Straße der Abruzzen verbunden ist. Garibaldi kommt zur See allein an und wird sich dort mit den Freiwilligen vereinigen. Der Herzog von Sutherland hat die Turiner Regierung benachrichtigt, daß er die adriatischen Küsten mit seiner Yacht besuchen werde.

Nachrichten aus Tunis vom 25. April melden, daß die Sachlage sich nicht geändert habe. Der Bey hat die Kopfsteuer von 82 auf 36 Piaster herabgesetzt. Die Pforte, Italien, Frankreich und England sind übereingekommen, gemeinsam zu handeln.

Aus Mexico lauten Privatnachrichten weniger günstig, als die Mittheilung des Moniteur. Juarez und Doblado befinden sich danach in der Provinz Nuevo Leon. Noch haben sie 12.000 Mann und eine ansehnliche Artillerie um sich versammelt.

Es heißt, daß das Reiterregiment, welches der französischen Arme dort so wichtige Dienste geleistet hat, in Mexico verbleibt.

Ueber die Zollvereins-Angelegenheit erfährt man, daß die Antwort Baierns auf die bekannte österreichische Fragestellung bereits nach Wien ergangen sei und dem bekannten Standpuncte der Münchener Conferenz durchaus entspreche. Preußen beharrt auf den Berliner Conferenzbeginn am 2. Mai, aber die Staaten der Münchener Conferenz haben ihre Bevollmächtigten noch nicht abgesendet, und dürften — wenigstens der Mehrzahl nach — mit dem bairischen Verhalten vollständig Hand in Hand gehen. Bemerkenswerth erscheint auch, daß Baden gegenwärtig viel weniger eifrig als ehedem für den französisch-preußischen Vertrag einzutreten scheint, und daß die dortige Kammer die an sie vor zwei Jahren gebrachte Befragung darüber unberührt in der Tractandenregistratur schlummern läßt.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 30. April.

Graz. Das Statut für eine Landesbodencreditanstalt für Steiermark wurde genehmigt. Zur Bedeckung des Abganges im Präliminare des Grundentlastungsfonds pro 1865 wird die Einhebung einer Umlage von 23 pCt. beschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Mai. Gestern besuchte Se. Majestät der Kaiser das Arsenal, woselbst er von dem Inspector sämmtlicher Artillerie Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Wilhelm empfangen wurde. Se. Majestät besichtigte die jüngsthin eroberten dänischen Monturs- und Waffenstücke.

Heute Mittags wohnten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin der Maiandacht in Schönbrunn bei.

Se. Excell. der Herr Staatsminister v. Schmerling ist gestern Abends aus Prag hier eingetroffen.

Der Judex Curiae, Graf Andrassy, ist mit dem gestrigen Abendzuge hier eingetroffen und wird morgen von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden.

Gestern Abends ist Graf Coudenhove mit Depeschen für Se. Majestät den Kaiser vom Kriegsschauplatz hier eingetroffen.

Herr Sichrowsky, Generalsecretär der Kaiser Ferdinands-Nordbahn seit ihrem Bestehen, hat seine Demission eingereicht.

Aus Gibraltar, 18. April, schreibt man der „Triester Ztg.": „Zu Ehren des Contreadmirals Baron von Wüllerstorf und der höheren Officiere der k. k. Corvette „Elisabeth" fand heute bei dem englischen Festungscommandanten ein Galla-Diner statt, wozu auch der österr. Consul, Herr Edmund Cowell, geladen wurde. Die englischen Autoritäten erwiesen den österr. Officieren bei Besichtigung der interessanten Festungswerke viele Aufmerksamkeit. Das österr. Kanonenboot „Wall" bleibt vorläufig in Gibraltar, um zeitweise Kreuzungen zum Schutze der österreichischen Handelsschiffe zu machen.

Deutschland.

Der Sturm auf die Düppeler Werke ist von den preußischen Truppen nach abgelegtem Gepäck, mit Mütze und en bandoulière getragenem Mantel ausgeführt worden. Die Fahnen waren dabei von den überdies nur aus einzelnen Compagnien zusammengestellten Sturmabtheilungen nicht mit in das Gefecht genommen worden, sondern es waren denselben zum Zweck der Signalisirung nur besondere schwarz und weiße Signalfahnen beigegeben, welche von hiezu aufgerufenen Freiwilligen getragen und den stürmenden Truppen voraus auf den feindlichen Wällen aufgepflanzt wurden. Die Reserve-Brigaden traten dagegen mit den fliegenden Fahnen ihrer respectiven Regimenter in den Sturm ein. Für alle Bewegungen der Truppen war der Laufschritt vorgeschrieben worden. Der Angriff selbst erfolgte wider alle Schanzen in folgender Ordnung: Eine Compagnie ausgesuchter Schützen in aufgelöster Ordnung voraus, um durch ihr rasches, die Werke allseitig umfassendes Feuer die Besatzung in Verwirrung zu setzen. Dahinter folgte nach der Stärke der einzelnen Sturmcolonnen eine halbe bis eine ganze Compagnie Pionniere, wovon jeder außer seinem umgehängten Gewehre und dem Schanzzeuge einen Sack mit 30 Pfund Pulver zu tragen hatte, und eine Compagnie Werkmannschaften mit Faschinen, Leitern, Sandsäcken, endlich auf 100 Schritt Entfernung die eigentliche aus 4—10 Compagnien bestehende Sturmsäule. Jeder Colonne waren außerdem 1 Officier, 2 Unterofficiere und 20 Mann Artillerie zur sofortigen Bedienung der genommenen Geschütze beigegeben. In erster Reihe sind an dem Sturme betheiligt gewesen: 46 Compagnien Infanterie, 5 Compagnien Pionniere und 7 Officiere, 24 Unterofficiere und 120 Mann Artillerie. Die Hauptreserve bestand aus 19 Bataillonen Infanterie. Der Aufbruch der Leute in die Laufgräben erfolgte bereits Nachts 2½ Uhr, der Sturm selbst bekanntlich Punct 10 Uhr Vormittags. Feindlicherseits sind, wie aus den dänischen Berichten hervorgeht, vorzugsweise das 2., 9., 17., 20. und 22. Infanterie-Regiment engagirt gewesen, welche nach dem Verlust ihrer sämmtlichen Fahnen (jedes dänische Regiment führt 8 Compagniefahnen, und gerade 40 sind erobert worden) als so gut wie vernichtet angesehen werden dürfen. Der als französischer Militär-Bevollmächtigter in dem preußischen Hauptquartier anwesende französische Escadronschef de Clermont-Tonnerre, der großherzoglich mecklenburg'sche Major v. Hertzberg und der baierische General-Lieutenant v. d. Tann, der rüstige Sieger von Hoptrup, haben dem Sturm beigewohnt. Die Ergebnisse des Kampfes wurden vom Platze der Action aus in folgender Weise nach Berlin berichtet: Hinter der ersten Parallele am Spitzberge stand ein Feldtelegraphen-Stationswagen in dessen Innerem sich ein Apparat mit starken Batterien befindet, und von dem aus eine Leitung über Nübel und eine andere über Schmöl, Broacker und Eckensund nach Gravenstein und weiter ging, auf welcher der Strom fortwährend direct bis Berlin ausschließlich für die Ar-

meezwecke offengehalten wurde. Nun waren jeder für sich agirenden Abtheilung, als den Sturmcolonnen, isolirt stehenden Batterien u. s. w. je zwei Generalstabs-Officiere oder Adjutanten als Berichterstatter für das Obercommando beigegeben, die jeden wissenswerthen Vorgang in der ersten Linie sofort persönlich oder durch Ordonnanzen meldeten, aus welchen Meldungen das Interessanteste excerpirt und, mit Blei auf ein Blättchen notirt, den Telegraphenbeamten zur Uebermittlung an den König eingehändigt wurde. So gingen wenigstens 300 Depeschen ab, die man nach wenigen Minuten im Schloß zu Berlin hatte, wo sie sofort einzeln gedruckt und nach spätestens einer halben Stunde in vielen Exemplaren in den Straßen der Residenz affichirt wurden. Binnen einigen weiteren Stunden waren die Nachrichten auch in allen Theilen des Landes verbreitet. Von den dänischen Offizieren geberdeten sich einige in den ersten Augenblicken ihrer Gefangenschaft ganz fanatisch, sie kochten vor Ingrimm und konnten und wollten es nicht verbergen. Einem mußte man den Degen mit Gewalt entreißen, ein anderer ballte auf die Frage eines höheren Offiziers die Fäuste, er kannte sich nicht vor Aufregung. Ein dritter, verwundeter, wollte kaum vom Verbinden etwas wissen und rief: „Haben wir Alsen noch?"

Wie der Berichterstatter des „Daily Telegraph" am 23. April schreibt, sind zur Vertheidigung der Stadt Sonderburg keinerlei Anstalten getroffen worden. Die äußerste Leitung, welche man von den noch am Sund und auf den benachbarten Höhen stationirten Truppen erwarten kann, besteht darin, daß sie den Andrang des Feindes vielleicht noch lange aufhalten würden, bis es der Armee gelungen wäre, vollständig ihren Rückzug zu bewerkstelligen. — Aus officiellem Munde vernimmt der Correspondent, daß 10 Regimenter in Alsen bleiben sollten; doch war es ihm bekannt, daß diese Skelette von Regimentern im Durchschnitt kaum mehr als 500 Mann jedes zählten, und daß manche von ihnen schon die Ordre hatten, in kürzester Frist der Hauptarmee zu folgen.

Der General-Feldmarschall v. Wrangel hat, wie es heißt, um Entbindung vom Obercommando über die deutschen Truppen in Schleswig angehalten, weil — er sich bei seinem hohen Alter von den Strapatzen des Krieges angegriffen fühlt. Der ergraute Feldherr will in diesem Sommer ein Bad, wahrscheinlich Gastein, zur Stärkung gebrauchen.

Bei der neulichen Anwesenheit des FM. Wrangel in Eckernförde fand derselbe nach der „Eckernf. Ztg." sich veranlaßt einem im hiesigen Lazareth sich befindenden amputirten dänischen Soldaten auf dessen Bitte seine Freiheit zu schenken. Es ist dies der erste dänische Soldat, welcher am 1. Februar fiel und zwar auf der sogenannten „Brodersbyer Koppel" in unmittelbarer Nähe der Stadt, wo er retirirend von einer Kugel ins Bein getroffen wurde.

Der Generalmajor du Plat sollte nach dänischen und deutschen Zeitungsberichten in der Schlacht bei Düppel durch Kolbenschläge den Tod erlitten haben; ein vom Kriegsschauplatz kommender zuverlässiger Mann, der die Leiche gesehen, versichert nach der „Schl.-Holst. Ztg.", daß von Kolbenschlägen auch keine Spur an derselben zu entdecken sei, daß der tapfere Officier vielmehr durch eine ihn von der einen Seite bis zur andern durchbohrende Kugel den Tod empfangen hat.

Unter den bei Erstürmung der Düppeler Schanzen Gefallenen befindet sich auch ein gelehrter Unteroffizier im preuß. 53. Inftr.-Reg. Dr. Phil. Carl Rintelen. Schon im ersten Jahre seiner Studienzeit hatte er eine akademische Preisfrage (de Theognide Megarensi poëta, deren Meinung Moritz Haupt annahm) gelöst und auch seine Arbeiten auf geschichtlichem Gebiet, (namentlich seine Abhandlung: „Geschichte Ludwigs des Kindes und Konrads I." von G. Waitz in die „Forschungen zur deutschen Geschichte" aufgenommen) berechtigten zu den höchsten Erwartungen. Als einjähriger Freiwilliger kam Rintelen kürzlich auf den Kriegsschauplatz. Einer der Ersten, welche die Schanze Nr. 4 erstiegen, traf ihn auch sofort eine tödtliche Kugel in den Kopf.

Seit ihren ersten Erfolgen hat die preußische Marine ein fieberhafter Ehrgeiz ergriffen. Nach Berichten aus Danzig hat am 30. April Nachmittags die Dampfcorvette „Vineta" drei dänische Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff, angegriffen; das Gefecht wurde indeß von letzteren nicht angenommen. Abends kehrte die „Vineta", da der Wind sehr heftig wurde, in den Hafen zurück.

Die Berliner „M. Z." schreibt: Es bestätigt sich vollkommen, daß die Eindrücke, welche König Wilhelm in den Herzogthümern selbst empfangen, auf den Monarchen den wohlthuendsten Eindruck gemacht und in manchen Hofkreisen bedenkliche Mienen hervorgerufen habe. Es ist festzustellen, daß die Einverleibungs-Gedanken erst seit den allerletzten Tagen offenern Ausdruck erhalten, als seit Beginn des Krieges. — Am Hofe beschäftigt man sich mit den Reiseplänen Sr. Maj. des Königs für den bevorstehenden Sommer. Demnächst erfolgt die Uebersiedelung nach Potsdam, und im Juli wahrscheinlich wie im vergangenen Jahre eine Wiederholung der Kuren in Karlsbad und der Nachkur in Gastein. — Ihre Majestät die Königin verläßt morgen (Dienstag) Berlin und wird voraussichtlich erst zum Herbst zurückkehren. — Die feudale Correspondenz vom 30. bestätigt das viel verbreitete Gerücht, daß gegen Anfang August, die ohne Genehmigung der Kammern für Kriegszwecke verausgabten Mittel erschöpft sein dürften. Sie fügt hinzu, die k. Staatsregierung würde alsdann zu erwägen haben, ob sie mit oder ohne Landesvertretung die nöthigen Mittel zu Kriegszwecken beschaffe. — Bekanntlich soll bereits ein Frankfurter Consortium eine bedeutende Anleihe angeboten haben, vom Kriegsminister aber zurückgewiesen sein. — Man will wissen, daß Dänemark zur jetzigen Kriegführung bedeutende Geldsublevationen von England im Stillen bereits erhalten hat und noch erhält. — Aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein geht uns aus guter Quelle die Nachricht zu, daß die dortigen Stände bereits Geldsammlungen veranstalten, die den deutschen, namentlich preußischen Truppen, welche für die Selbstständigkeit der Schleswig-Holsteiner ihr Leben muthig in die Schanze setzen, zum Geschenk gemacht werden sollen. Man glaubt über eine halbe Million preußische Thaler zu diesem Zweck zusammenbringen. — Auch auf die Königsberger Festungswerke werden jetzt gefangene Dänen gebracht.

Frankreich.

Paris, 30. April. Gestern ist im gesetzgebenden Körper die General-Discussion über das Coalitionsgesetz geschlossen worden. — Das „Moniteur"-Bulletin zeigt heute kurz an, daß Fridericia am 29. d. von den Dänen geräumt und von der österreichisch-preußischen Armee besetzt worden ist. Auch meldet es nach Briefen von Trapezunt, daß die Unterwerfung Circassiens durch die Russen als vollendete Thatsache angesehen werden müsse, da die feindlichen Tribus fast ohne Schwertstreich wieder unter die Herrschaft zurückgebracht seien. Sodann zeigt es an, daß die directe Telegraphen-Verbindung zwischen Europa und Persien jetzt hergestellt sei. — Wie die „France" meldet, sind von den kriegsgefangen nach Frankreich gebrachten mexicanischen Officieren und Unterofficieren 256, die sich dem Kaiserreich Mexico anschließen zu wollen erklärt haben, gestern von Cherbourg nach Veracruz abgegangen. — Die japanischen Gesandten werden nächsten Dinstag vom Kaiser empfangen werden. Dieselben haben sich auch, laut der „France", unter die Mitglieder der „Societät des kaiserlichen Prinzen" aufnehmen lassen. — Der Contre-Admiral Bonet ist, wie über San Francisca gemeldet wird, mit seinem Geschwader am 17. März vor Mazatlan angelangt, das sich den Franzosen ergeben hatte. Der Staat Sinaloa, zu welchem diese Stadt gehört, soll auch der Intervention günstig gestimmt sein.

Der „Moniteur" zeigt an, daß er vom 1. Mai ab auch in einer Abendausgabe erscheinen wird, die „der Regierung eine schnellere und häufigere Communication mit dem Publicum zu sichern bezweckt", während die Morgenausgabe bleibt, was sie bisher war, „die vollständige Sammlung der officiellen Documente der Regierung". Jedoch wird auch der Abend-Moniteur officiellen Charakter haben und dabei nur 5 Centimes per Nummer (ein halber Bogen) kosten. „Dieser mäßige Preis zeigt, daß die Ausgabe ganz besonders dazu bestimmt ist, in Kreise zu dringen, welche bis jetzt dem officiellen Blatt verschlossen waren; er wird den Städte- und Landbewohnern es möglich machen, die Angelegenheiten des Landes, aus authentischer Quelle schöpfend, kennen zu lernen."

Der gestrige „Moniteur" gibt zum ersten Male Nachricht über die vielbesprochenen Vorgänge der jüngsten Zeit in Algerien. Des Aufstandes in Tunis wird dabei nur sehr vorübergehend erwähnt. Im Wesentlichen meldet der „Moniteur" nichts Neues und bestätigt so ziemlich das bereits Bekannte. Daß Oberst Beauprêtre das Opfer eines Verrathes geworden und mit einer Handvoll Leute der Uebermacht in glorreichem Kampfe unterlegen sei, nimmt auch er als beinahe unzweifelhaft an. Officiellen Berichten zufolge haben sich auch die in der Beschälstation von Aïn-Usseugh stehenden Reiter heldenmüthig gegen die Harars vertheidigt, welche sie in der Kuba von Sidi-Saad-Naar belagerten. Sie brachen Schießscharten in die Mauern und hielten sich bis zum Augenblick, wo die Beni-Median zu ihrer Befreiung herbeikamen. Ebenso bestätigt der „Moniteur" den merkwürdigen Rückzug der 35 oder 40 Mann des africanischen Bataillons von dem Brunnen von Aïn Guettuta nach dem 40 Stunden entfernten Tiaret. In der Provinz Oran hat sich General de Ligny an der Spitze seiner Truppen rasch nach dem Süden begeben und wahrscheinlich bereits seine Verbindung mit General Martineau bewerkstelligt, der ihm nach Geryville vorausgegangen war. General Jussuf, Commandant der algerischen Division, ist nach derselben Richtung mit hinreichenden Streitkräften abgegangen, um die Ausbreitung des Aufstandes zu verhindern und den treubleibenden Stämmen Sicherheit zu gewähren. Die kleine Bewegung in Kabylien scheint in keinem Zusammenhang mit den anderen Ereignissen zu stehen. Die Provinz Constantine ist bis jetzt vollkommen ruhig geblieben. Jedoch machen die aufrührerischen Handlungen in Tunis Vorsichtsmaßregeln nothwendig. Eine Colonne wurde unter dem Befehle des Obersten Seroka nach dem südlichen Theile der Provinz abgeschickt, während General Desvaux die Gränze beobachtet. Ohne Zweifel, schließt der „Moniteur", wird man sehr bald Nachricht über diese combinirten Bewegungen erhalten, deren Ergebniß nicht zweifelhaft sein kann. Um allen Eventualitäten vorzubeugen und den Generalgouverneur in den Stand zu setzen, allen Anforderungen genügen zu können, hat der Kriegsminister Befehl gegeben, das 77. Linienregiment nach Algier abgehen zu lassen, wo es bereits angekommen sein muß. Das 10. Jägerbataillon schifft sich nach Oran ein und in einigen Tagen geht das 83. Linienregiment nach Constantine ab, von wo aus es die Gränze zu beobachten haben wird.

Wie man der „G. C." meldet, sind zwanzig Tausend Mann Verstärkung nach Algier unterwegs. Man schwankte im Kriegsministerium einen Tag lang zwischen 10 und 20,000, entschied sich aber am Ende für die letztere Ziffer. Vielleicht macht der Zwischenfall neue Veränderungen an den Positionen des Budgets erforderlich, denn wenn die Züchtigung der Mörder Beauprêtre's ohne viel Blutvergießen, so wird sie jedenfalls doch nicht ohne einem bedeutenden Aufwand von Streitkräften abgehen. Was Tunis anbelangt, so trägt man in gouvernementalen Kreisen sehr wohlgefällig das vollkommene Einverständniß mit England zur Schau, als ob Lord Clarendon blos wegen dieser ihm damals noch ganz unbekannten Verwicklung über den Canal gegangen wäre. Die Erhebung gegen den Bey soll wegen eines Vertrages erfolgt sein, durch welche dieser den Engländern — gegen die Satzungen des Islam — den Erwerb von Grundeigenthum einräumte. Das ist beinahe alles, was man hier bis jetzt von der Sache weiß.

Nach dem „Journal de Debats" haben sich die Zustände in Algier bereits gebessert. Das Erscheinen der französischen Truppen und die getroffenen energischen Maßregeln haben günstig gewirkt; einige schwankende Stämme hätten sich bereits eines Besseren besonnen.

Den algerischen Journalen ist verboten worden, Nachrichten über den Aufstand im Süden Algeriens zu bringen.

Ueber den tunesischen Aufstand waren in Algier ernste Nachrichten eingetroffen. Man wollte wissen, daß mit Ausnahme der Hauptstadt beinahe das ganze Land sich erhoben habe. Von Algier wurde das Kriegsschiff „Meteore" zum Schutze der französischen Nationalen in Tunis entsendet, wohin auch die piemontesische Regierung neuerdings Kriegsschiffe schickt, da die dortige piemontesische Colonie sehr zahlreich ist. Die drei Beamten des tunesischen Telegraphen des Riff waren glücklich auf algerisches Gebiet entkommen.

Ein Marseiller Telegramm meldet mit großer Bestimmtheit aus Marocco vom 20. April, daß die Gouverneure Ben-Bumedi und Sid-Hasal auf den Märkten der Provinz Muzagen einen Erlaß publicirt haben, dem zufolge jeder Eingeborne, der mit Christen oder deren Agenten Handel treibt, mit der Confiscation seiner Habe und körperlicher Züchtigung bestraft werden soll.

Die „Annuaire militaire" für 1864, welche soeben erscheint, gibt interessante Aufschlüsse über den Bestand der französischen Landarmee. Es geht aus ihm hervor, daß die französischen Truppen bestehen aus: 335 Linien-Inft.-Bataillonen, 44 Bataillonen leichter Infanterie, Zuaven und Tirailleurs, 386 Schwadronen Cavallerie, 226 Batterien Artillerie, 7 Schwadronen Artillerietrain, 13 Compagnien Pontonniers, 36 Cadres des Regiments-Depots und die Arbeiter-Compagnien, 88 Compagnien Genie, 2 Compagnien Genie-Arbeiter, 6 Schwadronen-Train-Mil.-Equipagen, 4 Compagnien Munitions-Arbeiter, 15 Sectionen Militär-Arbeiter. Die Section der Activität des Cadre des Generalstabes zählt 83 Divisions-Generale und 159 Brigade-Generale. Die Section der Reserve zählt 80 Divisions-Generale und 173 Brigade-Generale. Was die anderen Offiziere der activen Armee betrifft, so vertheilen sie sich nach ihren Graden in folgender Weise: 323 Obersten, 324 Oberstlieutenants, 1328 Schwadronschefs, Bataillonschefs oder Majore, 6728 Capitäne, 5147 Lieutenants und 4765 Unterlieutenants. Die Cadres fassen endlich noch 264 Intendanturs-Beamte, 1306 Aerzte und Pharmaceuten, 585 Viehärzte, 1302 Verwaltungsoffiziere und 40 Dolmetscher in sich.

Dänemark.

Wie das Kopenhagener „Dagbladet" vom 29. v. M. meldet, wird der Großfürst-Thronfolger von Rußland in Kurzem zum Besuch am dänischen Hof erwartet. Wie es heißt, ist für ihn eine Wohnung im Christianborger Schloß eingerichtet.

Am 29. v. wurde folgender Bericht des Kriegsministers veröffentlicht: Nachdem die Festung Fridericia auf Befehl der Regierung von unseren Truppen bis auf eine geringe Stärke war verlassen worden, hat das Ministerium heute vom Commandeur der in Fridericia zurückgelassenen Abtheilung, Oberstlieutenant Nielsen, die Mittheilung bekommen, daß der Feind gestern die Gegend vor der westlichen Festungs-Fronte abpatrouillirt hätte und hierauf um 8½ Uhr Abends unsere in dieser Gegend aufgestellten Vedetten angriff. Diese wurden ohne Verlust unsererseits bis zur Vogelsangabdämmung beim Koldingweg zurückgeworfen. Da Oberstlieutenant Nielsen annahm, daß der Feind heute einen Angriff beabsichtige, beschloß er die zurückgebliebenen Truppen einzuschiffen, was diese Nacht 11½ Uhr geschah. Das wesentlichste Material wurde mitgenommen, die Kanonen vernagelt, der größte Theil des Pulvervorraths ebenfalls mitgenommen, der Rest theilweise vernichtet.

Ein Marinebericht vom 29. April lautet: Am 24 zeigten sich 10 preußische Kanonenboote außerhalb des nördlichen Haffes beim Dornbusch. Ein Boot, wahrscheinlich die „Grille", versuchte auf die Fregatte „Tordenskield" loszugehen, beschoß letztere längere Zeit wobei eine Wand weggeschossen wurde. Die Kugeln der Fregatte konnten die Kanonenboote nicht erreichen.

Italien.

In Turin haben sich die Studentenunruhen am 27. April erneuert. Die Studenten rotteten sich vor der Universität zusammen, brachten der Regierung ein Pereat, zogen dann umher und begaben sich endlich vor das Haus des Abgeordneten Boggio dem sie ein Lebehoch brachten. Auch den Bersaglieri vor deren Caserne sie vorüberkamen, ließen sie nebst der Armee gleiche Anerkennung widerfahren worauf ein Lieutenant zu ihnen sagte: Wenn ihr keine Prüfung machen wollt so greift zu den Gewehren und kommt zu uns." Dann zogen sie wieder zur Universität, sprengten ihre verschlossenen Thüren und warfen dem Minister die Fenster ein. Die ihnen nachfolgenden Carabinieri empfingen sie mit Pfeifen und Zischen. Dasselbe Los traf den Quästor, als er zum Auseinandergehen aufforderte. Nun wurden mehrere verhaftet, worauf die Masse sich zum Parlamente begab, um anzufragen, was denn mit den Verhafteten geschehen würde. Der Abg. Boggio beruhigte sie und sie gingen dann auseinander. Ganz ähnliche Vorgänge haben bekanntlich auch in Pavia stattgefunden. Die Vorlesungen sind geschlossen. Den Studenten wird eine Erklärung, daß sie sich den gesetzlichen Anordnungen fügen wollen, zur Unterschrift vorgelegt werden. Erst nach Vollziehung dieses Actes sollen die Universitäten in Turin und Pavia wieder geöffnet werden.

Dem „Vaterland" schreibt man aus Rom: Der Kaiser und die Kaiserin von Mexico haben während ihres kurzen Aufenthaltes in der ewigen Stadt sich die allgemeinste Theilnahme erworben. Bei dem Diner am 19. April zeigten sie eine außerordentliche Liebenswürdigkeit und sprachen mit den verschiedensten Personen und zwar mit jedem in seiner Muttersprache. Einige waren tactlos genug, mit dem Kaiser von den großen Schwierigkeiten zu sprechen, denen er in Mexico entgegengehe, doch der Fürst erwiderte den unberufenen Rathgebern, er hoffe mit der Hilfe Gottes und durch den Segen des heiligen Vaters gestärkt, die Mission, zu welcher die Vorsehung ihn berufen glücklich zu erfüllen. — Am 20. d. empfingen die mexicanischen Majestäten, wie bereits bekannt, die Communion aus den Händen des Papstes in dessen Privatcapelle. Vor der heiligen Handlung richtete der Papst eine kurze Anrede an das Kaiserpaar. Er sagte: „Der Glaube lehrt uns, daß das Lamm Gottes, das wir auf den Altären verehren, der wahre Gott ist, der sprach: per me reges regnant, durch mich herrschen die Könige. Gott ist es der nach seinen unerforschlichen Absichten Königreiche und Kaiserreiche verleiht er läßt sie wachsen und gedeihen. Gott ist es welcher den Fürsten die Autorität und das Recht verleiht, die Völker zu regieren. Aber auch die Könige sind dem Gesetze Gottes unterthan und darum müssen sie mit Gerechtigkeit regieren: Justa decernunt, sie sind die Wächter der Gesetze Gottes und der Kirche: darum müssen die Könige der Kirche Achtung und Gehorsam leisten." Dann erinnerte der heilige Vater daran, daß auch die Völker Rechte haben, welche die Souveräne achten müssen, indem sie ihre Väter und nicht ihre Unterdrücker sind. Nach dieser Anrede reichte der heilige Vater dem in Thränen zerfließenden Kaiserpaare die heilige Communion. Die Worte des heil. Vaters rührten auch alle Umstehenden und der Papst selbst war so gerührt, daß er kaum zu Ende sprechen konnte.

Rußland.

Vom Insurrectionsschauplatz in Polen und aus der Provinz enthält der „Dziennik powsz." folgende Nachrichten: Krasnystaw. Die einzelnen und in kleinen Gruppen umherstreichenden Insurgenten wurden am 22. v. M. von einer Kosaken-Patrouille unter dem Setnik Popow in der Stadt Rejowiec überrascht, bei deren Annäherung sie nach allen Richtungen verschwanden. Ein gewisser Chaimek führte jene Schaar an — Radom. Fast täglich melden sich bei der Militär-Behörde Individuen, die die Insurgentencorps freiwillig verlassen. Im Dorf Drzewica und Gielnow stellten sich in 6 Tagen 45 Personen. Die Bauernwachen ergreifen die Insurgenten. In den Osower Wäldern wurden 73 Stutzen, eine Menge Sensen und Lanzen gefunden. — In Folge einer bei Kubalski auf dem Gute Drochlim abgehaltenen Revision wurden 2 Stutzen, an 60 Sensen, Pulver und Kugeln vergraben gefunden. — Lublin. Eine Kosakenpatrouille hat im Dorf Matczyno den österreichischen Unterthan Alex. Janikowski angehalten, der sein Corps verlassend, nach Galizien sich flüchten wollte. Man fand bei ihm eine Marschroute und eine Karte, wornach den Gutsbesitzern (obywatelom) aufgetragen wird, ihm die Abreise zu erleichtern, widrigenfalls jeder mit dem Tod bestraft wird. Diese Karte ist vom 1. April datirt und war vom Kriegs-Commandanten des Lubliner Kreises Ladislaus Księżopolski ausgefertigt, der festgenommen und nach Lublin abgeführt wurde. — Aus dem Warschauer Kreis. Von jenen Räubern, die den Landmann Skalski beraubt hatten, wurden 4 festgenommen. Aus dem Strafverfahren erhellt, daß der Hauptanführer bei diesem Raub Felix Kotycki gewesen. Von den dem Skalski geraubten 525 Silberrubeln wurden bei ihnen 480 Rubel vorgefunden und dem Besitzer zurückerstattet. Auch wurden zwei der dem Grafen Tolstoj geraubten 6 Pferde im Dorf Pszonka beim Gemeindewojt Anton Marszczewski gefunden und die entführten Aufseher befreit. — Am 15. v. wurden die Landleute Wilhelm Kraft und Joseph Sobiraj an Bäumen gehenkt gefunden. — Janow. Im Dorf Rakow wurde der Insurgent Flis festgenommen. Nach Janow gebracht, gestand er, daß er es gewesen, der den Gemeindewojt Melechowicz beraubt, daß er einen Befehl von der Frau des bekannten Insurgentenanführers Ćwiek (Cieszkowski) hatte, diesen Melechowicz umzubringen, daß die Frau Cieszkowski's den Insurgenten Waffen aus Galizien zuführte und daß sie in Rozwadow oder unweit dieser Stadt wohne, daß die dem Melechowicz geraubten Gelder sich bei einem gewissen Wiśniewski befinden, dem Cieszkowski sich diese zukommen ließ, daß Flis in Gemeinschaft mit Przyna auf Raub ausging und daß beide das Haus Dąbrowski's in Kąty überfielen und dort Pferde wegnahmen, endlich daß er es gewesen, der einen Kosak bei Janow erschossen. — Am 27. März wurde im Dorf Porzewnica ein aufgeknüpfter Mann vergraben gefunden, in dem das Siennicker Gericht und die Militärbehörde den Gutsbesitzer Zaleski der Herrschaft Lipitt erkannte.

Ein Warschauer Corr. der „St. Petersb. Zeitung" erzählt zwei Fälle, welche deutlich zeigen, daß die Warschauer Einwohner die Requisitionen der unterirdischen Regierung satt haben. Eines Tages, heißt es, kam zeitlich früh zu einem Hausbesitzer ein junger, ihm ganz unbekannter Mann und erklärte, daß er von der „Regierung" als Steuereinnehmer ermächtigt wurde, von ihm 50 SR. einzukassiren. Der Hausbesitzer ging darauf ein, entschuldigte sich jedoch

mit Geldmangel und beschied den Einnehmer auf einen bestimmten Tag, worauf dieser noch die Stunde seines Eintreffens ansagte. Der Besitzer benachrichtigte sogleich die Polizeibehörde, die an dem bestimmten Tag verabredetermaßen im Augenblick ins Haus trat, als der Steuereinnehmer den Steuerbetrag eincassirte und so, bei frischer That ergriffen, seine Function nicht ableugnen konnte. Ein zweiter revolutionärer Steuereinnehmer erschien in einem Magazin und forderte vom Besitzer eine Steuer. Da die Summe nicht bedeutend war, entrichtete er sie, ging aber dem Einnehmer nach und ließ ihn auf der Straße von dem ersten Polizisten, der ihm begegnet, verhaften und zum Oberpolizeimeister führen. Der Correspondent erwähnt, daß außer diesen förmlich bevollmächtigten Einnehmern in letzter Zeit auch einige Individuen auftauchten, die Requisitionen auf eigene Rechnung betrieben. So wurden in der Nähe von Warschau Joseph Jankowski und Johann Branecki, die von Haus zu Haus gingen und Steuern eintrieben gegen selbstfabricirte Quittungen, von Landleuten angehalten und der Polizei überliefert. Sie gestanden ihren Betrug und wurden zur Deportation nach Sibirien verurtheilt.

Aus Warschau erfährt der „Czas" daß die obersten Verwaltungsstellen, welche jetzt noch Polen inne haben, mit Russen besetzt werden sollen, selbst Graf Sigmund Wielopolski, der erst vor Kurzem zum Director des Unterrichts-Departements ernannt wurde, soll dem Russen Andrejeff Platz machen; Fürst Czerkaski habe im politischen Departement bereits die russische Sprache eingeführt.

Aus Kalisch berichtet der Posener Correspondent der „Gazeta nar." über ein „blutiges" Gefecht, welches am 12. v. M. eine kleine Abtheilung polnischer Gensd'armerie (Hängegensd'armen?) bei Gozdow unter Anführung eines Capitäns D. bestanden hat, welcher, wie der Correspondent hinzufügt, unversehens umzingelt wurde und mit 14 seiner Genossen auf dem Kampfplatze blieb. Dem Rest, d. i. 10 Mann, gelang es, sich durchzuschlagen. Capitän D. soll sich 8 Monate im Kalisch'schen gehalten haben.

Die schon neulich erwähnte officiöse Berichtigung der deutschen „St. Petersburger Zeitung" lautet wie folgt: Der „Wanderer" veröffentlicht das folgende Telegramm aus Jassy vom 19. April: Der Commandant der russischen Truppen in Bessarabien, General Kotzebue, hat aus Petersburg einen bedingten Einmarschbefehl nach der Moldau erhalten, welcher dem hiesigen fürstlichen Platzcommandanten durch einen russischen Ordonnanzofficier notificirt worden ist." Dasselbe Blatt versichert in einer Correspondenz aus Bukarest, der dortige russische Generalconsul habe auf Befehl seiner Regierung von dem Fürsten Couza die Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums verlangt: eine Nachricht, welche außerdem noch mit picanten und aufregenden Einzelnheiten ausgeschmückt wird. Weder an der ersten, noch an der zweiten Nachricht ist ein wahres Wort. Wir erinnern unsere Leser daran, daß das Pariser Protocoll, welches sich auf die vereinigten Fürstenthümer bezieht, den Fall voraussah, daß eine militärische Besatzung jener Länder nothwendig sein möchte und daß die Conferenz mit dieser Maßnahme die souzeräne Macht, d. h. die Türkei, betraute, mit der Einschränkung natürlich, daß die Großmächte ihre Einwilligung zu jener Besetzung gegeben hätten. Diese Bestimmung ist sehr klar und verständlich und die Staaten Europa's finden in ihr die genaueste Richtschnur für vorkommende Fälle. Uebrigens ist es möglich, daß der Commandant der russischen Truppen in Bessarabien einige Abtheilungen an die Gränze der Moldau hat marschiren lassen, um die aufrührerischen Banden zu schlagen und zu zerstreuen, sobald sie die Kühnheit haben sollten, die Gränze Rußlands zu überschreiten. Es wäre das eine ganz natürliche Maßregel der Klugheit gegenüber der unvergleichlichen Toleranz oder vielmehr dem Einverständniß der rumänischen Regierung mit den auswärtigen politischen Wühlern.

Zur Tagesgeschichte.

** [Ein Clavier für den Kronprinzen.] In der Fortepianofabrik des Herrn Bösendorfer wurde ein vollständiger Flügel, nur in kleineren Dimensionen, für den Erzherzog Rudolph angefertigt und dem Fabrikanten Herrn Bösendorfer die Ehre zu Theil, am Namenstag des Kronprinzen demselben persönlich das Instrument überreichen zu dürfen.

** Hofrath Professor Oppolzer und Professor Ritter v. Pitha in Wien wurden zu Ehrenmitgliedern, Dr. J. Schnitzler zum correspondirenden Mitgliede der kaiserlich russischen Gesellschaft der Aerzte in Kiew gewählt.

** [Mengsdenkmal.] Es ist die Idee angeregt worden, dem berühmten Maler Raphael Mengs in seiner Geburtsstadt Aussig ein Denkmal zu setzen. Zur Einleitung der vorbereitenden Schritte hat sich ein aus 12 Mitgliedern bestehendes Comité gebildet.

** In Linz starb am 28 April Dr. R. v. Genczik, vormals Consulatsbeamte in Chartum, im Alter von 54 Jahren.

** Der bekannte Afrikareisende Herr Miani, ein geborner Venetianer, hat sich an den Kaiser Maximilian gewendet, um eine Unterstützung seines der Erforschung der Nilquellen gewidmeten Unternehmens zu erhalten. Die Antwort auf das Gesuch soll bereits telegrapisch aus Rom erfolgt und Herrn Miani eine bedeutende Unterstützung des Kaisers von Mexiko in Aussicht gestellt sein.

** Charlotte Birch-Pfeiffer in Berlin ist um ihre Pensionirung eingekommen und hat dieselbe erhalten; sie will fortan in Freiburg im Breisgau bei ihrer dort verheiratheten Tochter leben.

** [Einer, der Hurrah rufen muß.] Die „Nordd. Allg. Ztg." erzählt folgende ganz amüsante Anekdote. Einer der fortschrittlichen Stadtverordneten Berlins, die den Beschluß gefaßt haben, den Mitgliedern des königlichen Hauses keine Glückwünsche mehr abzustatten, war mit seiner Ehehälfte ausgegangen, um sich die Sache aus Anlaß der Einnahme von Düppel in den Straßen von Berlin mit anzusehen. Vor dem Palaste des Königs angelangt, wurde er von dem erhebenden Schauspiele, das dort stattfand, so mächtig ergriffen, daß er sich plötzlich mit den Worten: „Mutter, ich halt's nicht länger aus, ich muß auch Hurrah rufen; — paß nur auf, daß es kein College sieht", seiner Gattin zuwendete, und sodann aus Herzenslust in den Ruf des Volkes einstimmt.

** Der Dampfer „Ludwig" ist nunmehr so vollständig wieder ausgebessert worden, daß er seine Fahrten Anfangs Mai unter dem Namen „Säntis" beginnen wird. Somit ist das Werk Bauers mit dem schönsten Erfolge gekrönt.

** Aus Wismar wird geschrieben, daß man dort an der Mecklenburgischen Küste noch über See her den Schall der Kanonade vor Düppel habe vernehmen können.

** Dem bekannten Theater-Dichter Freiherrn zu Puttlitz, welcher seit dem October v. J. am Hoftheater zu Schwerin die Intendantenstelle übernommen, soll sein neuer Wirkungskreis wenig zusagen. Wie verlautet, denkt derselbe die erwähnte großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche Hofcharge bald niederzulegen und in Berlin seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen.

** Der Sohn des Gründers des Credit Mobilier in Paris, Herr Jacob Pereire, hat sich mit der Tochter des bekannten National-Oeconomen Michel Chevalier verheirathet. Die Spitzen am Schleier und dem Brautkleide der jungen Dame repräsentirten die Kleinigkeit von 100.000 Frcs.

** Der bekannte Schriftsteller Edmond About hat sich mit der Tochter des reichen Baron Guileville verlobt. Der französische Büchermarkt verspricht sich von diesem Ereignisse eine wesentliche Erleichterung.

** [Fortsetzung von Renan's Leben Jesu.] Bekanntlich hat Renan bei Veröffentlichung seines „Leben Jesu" angezeigt, daß dasselbe den ersten Band seiner Untersuchungen über den Ursprung des Christenthums ausmache, welche nach und nach in 4 Bänden erscheinen würden. Wie verlautet, steht die Veröffentlichung des zweiten Bandes, welcher über das Leben Pauli handelt, nahe bevor.

** (Der Luftschiffer Nadar.) Der Luftschiffer Nadar in Paris kündigt in seinem Blatte „l'Aeronaute" an, daß er mit seinem Ballon, welcher bald hergestellt und verschiedene Verbesserungen erhalten habe, im nächsten Monate Mai seine Luftfahrten wieder beginnen werde. Die erste derselben soll in einer Ueberfahrt über das mittelländische Meer bestehen, wozu sich schon mehrere Mitreisende angemeldet haben.

** [Neue Damenhüte.] Die neuesten Damenhutmoden in Paris sind alle der Marine entlehnt. Die am meisten beliebte Mode ist ein Hut mit hohem Borde und wehendem Schleier statt des Segels, genannt das Kaperschiff. Eine besondere Form ist das Dampfkanonenboot, ein kleiner Hut, unter dessen Bord zwei gezogene Lockenröhren über der Stirn sichtbar sind. Den Dampf versinnbildlicht eine graue Feder. Außerdem gibt es unter der eleganten Welt Fregatten, Schraubendampfer 2c. Für alte Jungfrauen, welche es aufgegeben haben, zu erobern und erobert zu werden, dient ein Wrack, ein schwarzer, formloser Hut, ohne jeden Schmuck. Da die eleganten Fahrzeuge, mit welchen die Pariserinen segeln, natürlich bedeutendes Geld kosten, sollen viele Männer bereits sehr an der Seekrankheit leiden.

** [Ein seltsamer Seelsorger.] Vor einigen Tagen starb in London eine bekannte Persönlichkeit, die seit langen Jahren in der dortigen hohen Gesellschaft und den Clubs eine ziemlich wichtige Rolle spielte: nämlich the Honorable and Reverend Fitzroy Stanhope, Bruder des letzt verstorbenen Earl von Harrington und Verwandter Pitt's. Dem größeren Publicum war er durch seine ungeheure, auf höchst seltsame Weise geschlungene Cravate und durch seinen kleinen aber höchst eleganten Wagen, mit dem er durch die Straßen Londons fuhr, bekannt geworden. In seiner Jugend Officier in der englischen Armee, trat er aus derselben und bewarb sich um eine englische Pfarrpfründe. Obgleich durch und durch ein Gentleman, er hatte doch einen so schlimmen Ruf und galt für einen so unbändigen Wildfang, daß man ihm die geistliche Weihe nicht verleihen wollte. Er wendete sich deshalb an den Herzog von York, Bruder Georg's IV. und Oberbefehlshaber der englischen Armee. Derselbe verwendete sich für ihn, indem er die Vermittlung des Bischofs von Cork in Anspruch nahm. „Dear Cork!" — schrieb er ihm — „Ordain Stanhope, Yours, York." Die Antwort des Bischofs war ebenso lakonisch: „Dear York! Stanhope is ordained. Yours, Cork." Es war noch die gute alte Zeit, und Stanhope erhielt in der am südwestlichen Ende von England gelegenen Provinz Cornwall eine Pfründe, die ihm jährlich 1000 Pfund Sterling eintrug und die er 50 Jahre lang bezog. Er ließ dieselbe natürlich von einem Vicar verwalten, und zeigte sich, so lange er lebte, nur ein einzigesmal seinen Pfarrkindern. Außer dieser besaß er noch einige andere Pfründen, von deren Betrage er von 1814 an bis vor ein paar Tagen ganz lustig in London lebte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 3. Mai.

* Mit der gewohnten Devise „die Vorsehung waltet über uns" wendet sich der Prior der PP. Dominikaner P. Peter Wilhelm an die nie vergebens angerufene Wohlthätigkeit der Bewohner Krakau's, wie bisher auch jetzt des zu Ende gehenden Aufbaues der Kirche zu gedenken und für denselben weitere milde Gaben beizusteuern.

* In laufender Woche finden im hiesigen k. k. Strafgericht folgende Schlußverhandlungen statt: Morgen gegen Johann Pawicki und Genossen, öffentliche Gewaltthätigkeit. Freitag gegen Stanislaus Rubala und Genossen, schwere Körperverletzung; gegen Eva Bogacz und Bronisława Jasińska, Diebstahl. Sonnabend gegen Anton Pierzchała und Genossen, Diebstahl; gegen Valerian Michalski, Diebstahl.

* Gestern Vormittag 11 Uhr wurde in der Florianerkirche an dem Kleparz ein Gottesdienst aus Anlaß der dritten Jahreswende des Bestehens der hiesigen „Floryanka", d. h. der gegenseitigen Landes-Feuerversicherungsgesellschaft abgehalten.

α Ueber den am 13. d. von Krakau abgehenden Vergnügungszug erfahren wir noch, daß in Breslau sämmtliche Militärcapellen die Gäste empfangen und ein Festconcert geben werden. Die Reise nach Dresden und in der sächsischen Schweiz wird vier Tage dauern. In Dresden wird die Gemälde-Gallerie und das Grüne Gewölbe besichtigt, und von der Brühl'schen Terrasse aus Partien nach dem neuen zoologischen Garten, nach dem Plauenschen Grund und dem sogenannten Waldschlößchen gemacht, wo den Gästen zu Ehren eine große musikalische Soiree stattfindet. Die weitere Reise erfolgt auf einem Dampfboot die Elbe aufwärts, wobei die schönsten Ortschaften, darunter das herrliche königliche Lustschloß und der Park in Pillnitz, die Festung Königstein und Schandau in Augenschein genommen und Fußpartien durch den Otterwalder Grund nach der weltberühmten Bastei gemacht werden. Am dritten Tage geht die Fahrt nach Tetschen und Bodenbach in Böhmen, von wo aus es Jedermann frei steht, einen Ausflug nach Prag (natürlich auf eigene Kosten) zu machen und dann nach Dresden zurückzukehren, woselbst die Retour-Fahrkarten nach Breslau und Krakau noch ihre volle Gültigkeit haben. Genuß wird, wie man sieht, in Fülle geboten und — der Säckel nicht angestrengt. D'rum auf in die romantische, sächsische Schweiz! — Wir bemerken noch, was sich eigentlich von selbst versteht, daß jeder Theilnehmer mit einem Paß sich versehen muß.

α Am 22. v. fand eine Sitzung der Verwaltungscommission des Lemberger ruthenischen Nationalhauses unter Präsidentschaft Sr. Hochw. des Domherrn Kuziemski statt. Gegenstand der Verhandlung war die Inbesitznahme zweier Dörfer, Bilka und Kostenewa, die vom Herrn Waskiewicz dem Nationalhause zum Eigenthum überlassen wurden. Es wurde beschlossen zu den hiezu nöthiges Arbeiten und Förmlichkeiten zwei Commissionsmitglieder, namentlich den Herrn Ławrowski und Hochw. Kulczycki zu ernennen, die sich dieser Pflicht freiwillig unterzogen. Tags darauf (23. v.) wurde ebenfalls unter Präsidentschaft Sr. Hochw. Kuziemski's eine Sitzung des Ausschusses der ruthenischen „Matica" abgehalten, worin unter anderm bekannt gemacht wurde, daß der Priester vom h. Basilinsorden in Buczacz, Hochw. Iryn Jaworski der ruthenischen Matica 50 fl. ö. W. geschenkt hat und deßhalb Mitglied dieser Matica geworden ist. Ferner wurde der Preis für das von der Matica herausgegebene Gebetbuch auf 35 kr. festgesetzt. Dies ist das 30. Buch von denjenigen, die von der Matica seit ihrem Bestehen herausgegeben wurden.

* Der Lemberger Correspondent des „Czas" schildert in einem ausführlichen Schreiben die prekäre Lage, in welchem sich schon seit drei Jahren die dortige Agronomische Gesellschaft befindet, die falls die aus der ungemeinen Verminderung der Einkünfte hervorgegangenen financiellen Schwierigkeiten sich noch vergrößern sollten, die Existenz derselben in Frage stellen könnten. Früher betrugen die Rückstände (jedes Mitglied zahlt jährlich 15 fl. ö. W.) höchstens 5—6000 fl., gegenwärtig sind solche aus früheren Jahren zusammen mit den Raten für das laufende Jahr in der Summe von 32.190 fl. ausgewiesen. Es sind die möglichsten Ersparungen eingeführt; bis jetzt wurden die Ausgaben hauptsächlich, außer durch die spärlich einfließenden Beiträge, aus der Regierungssubvention von 1500 fl., ferner aus der Subvention von Seiten des Präses Fürst Leon Sapieha für die Dublaner Schule in der Höhe von 2000 fl. bestritten; da jedoch diese Fonds für das laufende Jahr bereits erschöpft, was weiter? — frägt der Correspondent, der schließlich daran zu denken mahnt, daß die Gesellschaft die Grundlage der materiellen und intellectuellen Entwicklung im Lande ist und der Fall derselben für dieses ein empfindlicher Schlag und ein für lange unersetzlicher Verlust wäre. Der Corespondent kommt mit seiner Mahnung ein Jahr zu spät. Der tausendste Theil des auf eine tollköpfige Unternehmung vergeudeten Geldes hätte hingereicht, das Land von der geschilderten drohenden Gefahr zu bewahren.

* Die k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn hat im Verein mit den übrigen Bahn-Verwaltungen Oesterreichs den Transport der Cours- und Rennpferde zu ermäßigten Transportspreisen, welche sich für 1 Pferd auf 60 kr., für 2 Pferde auf 66 kr. und füe 3 Pferde desselben Eigenthümers auf 27 kr. pr. Stück und Meile stellen, bewilligt, und auch zugestanden, daß die Begleiter mit halben Fahrkarten III. Classe die zurückzulegende Strecke benützen können. Zur Erreichung dieser Begünstigung bedarf es blos der Vorweisung einer von den Vereinen ausgefertigten Legitimation.

* Wie wir dem Lemberger „Dzien. lit." entnehmen, beabsichtigt Graf Victor Baworowski (bekannt als Schriftsteller und Uebersetzer Byron's, des „Wieland'schen Oberon's 2c.), der im Besitz einer ansehnlichen Bibliothek und einer Sammlung von seltenen Manuscripten ist, in Tarnopol seiner Zeit eine dem Lemberger Ossoliński'schen Nationalinstitut ähnliche Stiftung zu gründen.

* Wie der Wiener Correspondent des „Wiek" erfährt, wird das neue österreichische allgemeine Bodencreditsinstitut demnächst mehre Agentien in Galizien eröffnen.

* Aus Wilna wird das am 3. April d. J. im Swięcimer Kreis erfolgte Ableben des früheren Professors der früheren medisch-chirurgischen Wilnaer Akademie Stanislaus Batys Górski gemeldet. Dieser Gelehrte, Mitglied der Krakauer Wissenschaftlichen Gesellschaft, des Rigaer Naturforschervereins und der Wilnaer medicinischen Gesellschaft, war am 16. Mai 1802 in seinem Erbgut Dworce (Grodno) geboren. Im J. 1825 Professor der Pharmakologie in Wilna, führte er 1830 die Leitung des botanischen Gartens. Seit der Rückkehr aus dem Ausland beschäftigte er sich ausschließlich von 1842 an mit der Entomologie und Botanik. Von 1847—49 hielt er sich sonst ausschließlich in Berlin auf. Górski war der erste, der die Bekanntschaft der selteneren Lithauischen Pflanzen im Ausland verbreitete. Prof. Reichenbach erwähnt seiner in seinem botanischen Werk (Leipzig 1853) häufig. Seine Forschungen über die Insecten Lithauens brachten Zeilerstedt (1855) und Kirchbaum (1857). Seine interessanten Artikel finden sich in polnischen Zeitschriften von 1829—1848, wie „Dzien." und „Kuryer Wileński", „Bibliot. Warszawska", in der 1838 begonnenen und nicht vollendeten „Encyclopädie"; weiter im „Petersb. Wochenblatt", „Journal des Ministerium des Inneren" 2c. Seine Werke erschienen theils in Wilna, theils in Berlin von 1836—1852, wie seine „Zoologie" und „Analecta ad Entomographiam provinciarum occidentali-meridionalium Imperii Rossici" etc. Seit 1851 ließ er sich auf dem Gut Polesie (Swięc. Kr.) nieder, zugleich als Arzt unentgeltlich Hülfe leistend. Prof. Ratzenburg hat eine Art Raupentödter, Dr. Bolle eine Pflanze nach seinem Namen benannt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Das neue österreichische Anlehen.) Das Programm der neuen Anleihe ist definitiv festgestellt. Die Offertverhandlung wird in den ersten Tagen des Monat Mai stattfinden. Die Modalität der Tilgung mittelst Rückkaufs ist beibehalten; die Offerten werden jedoch nur auf 5 pCt. steuerfreie Silberobligationen angenommen.

— Die Sanitäts-Behörde in Warschau gibt unterm 26. v. bekannt, daß die Viehmärkte wieder abgehalten werden können, weil die Rinderpest in Warschau sowohl, als in der Vorstadt Praga erloschen ist.

** Der „Jenisei'schen Gubernialzeitung" zufolge wurde die Handelsdampfschifffahrt auf dem Flusse Jenisei, trotz der zahlreichen ungünstigen Prophezeihungen und dem fast allgemeinen Unglauben an deren Erfolg, zu Anfang des v. J. eröffnet. Das erste Dampfschiff machte zwei Reisen in einer Strecke von 2000 Werst.

Wien, 2. Mai. Nordb. 181.—. — Creditactien 192.90. — 1860er Lose 96.—. — 1864er Lose 96.35.

Paris, 2. Mai, Nachmittags. Rente 66.90. — Renten-Liquidation 66.60.

London, 2. Mai. Der Disconto ist auf 8% erhöht.

Breslau, 2 Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 62 — 72. Gelber 62 — 67. Roggen 43 — 46. Gerste 33 — 39. Hafer 27 — 31. Erbsen 42 — 50. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 190 bis 214. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 164—184. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Lemberg, 30. April. Holländer Dukaten 5.35 Geld, 5.41 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.38 Geld, 5.42 W. — Russischer halber Imperial 9.29 G., 9.39 W. — Ruff. Silber-Rubel ein Stück 1.79 G., 1.81 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.70 G., 1.73 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73 30 G., 74.18 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.97 G., 77 82 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.87 G., 73.88 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.83 G. 80 50 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 213.17 G. 215.50 W.

Krakauer Cours am 2. Mai. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94½ verlangt, 93½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 413 verl., 409 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 163 verl., 161 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172 verl., 170 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88¾ verl., 87¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 113½ verl., 112½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.44 verl., 5.34 bez. — Napoleond'ors fl. 9.25 verl., fl. 9.11 bez. — Russische Imperials fl. 9.50 verl., fl. 9.35 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 73¾ verl., 72½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77½ verl., 76½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75¼ verl. 74½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 215½ verl., 213½ bezahlt.

Lemberger Lotto-Ziehung am 30. April.

86 90 53 14 81.

Die nächsten Ziehungen werden am 11. und 21. Mai gehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Von der Żółkiewer Kreisgränze wird der „Lemb. Ztg." berichtet: Nachdem die unter Anführung Rokietnicki's bestandene Insurgenten-Abtheilung von den Russen total geschlagen und zersprengt worden war, hatte sich aus den Ueberresten ein kleiner Reiterhaufen von 14 Mann gebildet, welcher durch einige Tage sich in der Nähe von Zamość aufhielt. In den letzten Tagen Aprils wurde dieses Häuflein von den Russen überrumpelt, der Anführer desselben gerieth in russische Gefangenschaft und einzelne Flüchtlinge sind nach Galizien übergetreten.

Die „Gaz. nar." reproducirt die Nachricht des „Czas", daß Bosak das Sandomirsche verlassen und sich ins Ausland begeben und setzt hinzu, daß ihr die Nachricht schon lange bekannt war, daß Bosak in Folge der Wintercampagne durch mehre Wochen mit geschwollenen Füßen krank gelegen. Die Nachricht des „Czas" scheint uns sich darauf zu beziehen, daß Bosak, der abermals sich in das Königreich begeben, die Hoffnunglosigkeit jeder weiteren Unternehmung erkannt und das Land verlassen hat.

Die Landleute der polnischen Deputation ließen sich dem „Gołos" zufolge, in St. Petersburg beim Denier photographiren. Beim Eingang in das Atelier versammelten sich sehr viele Personen und betrachteten neugierig die Bauern. Diese erzählten, daß ihnen Petersburg ungemein gefallen habe und daß sie von der genossenen Gastfreundschaft entzückt seien.

Wien, 2. Mai. (Niederösterreichischer Landtag.) In der heutigen Sitzung, welcher auch Se. Excellenz der Herr Staatsminister zum ersten Mal wieder beiwohnte, wurde die Dienstpragmatik weiter berathen, und zwar blieb der Entwurf bis auf kleinere Aenderungen (Wegfall der Vorschrift, daß der Beamte außer dem Dienste einen tadellosen Lebenswandel zu führen habe, und der Bestimmung über Uniformen 2c. 2c.) unverändert.

Nach Privatnachrichten, welche der „W. Abendpost" aus St. Petersburg zugehen, dürfte Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland am 1. Juni in Kissingen eintreffen. Officielles war bis jetzt über diese Reise in St. Petersburg noch nichts bekannt.

Die „Gen.-Corr." schreibt: Die deutschen Großmächte haben es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, in der Londoner Conferenz die Interessen des deutschen Handels und der deutschen Schifffahrt mit allem Nachdruck zu vertreten. Diesen Interessen ist durch die völkerrechtlich durchaus nicht zu rechtfertigenden Maßregeln, welche seitens der dänischen Regierung gegen das auf der See schwimmende Gut von Angehörigen der mit Dänemark nicht im Krieg stehenden deutschen Bundesstaaten ins Werk gesetzt wurde, schwere Verletzung zugeführt worden und es ist daher Aufgabe der Conferenz-Bevollmächtigten, sowohl für den bereits verursachten Schaden genügende Entschädigung, als auch für die Zukunft die nöthige Garantie gegen weitere Benachtheiligung der deutschen Schifffahrt und des deutschen Handels durchzusetzen. Den großen Interessen, welche hiebei in Frage stehen, wird die kräftige Vertretung, auf welche zu zählen sie vollkommen berechtigt sind, im vollsten Maße zu Theil werden.

Nach Berichten der „G C." aus Rom, wird Erzherzog Ludwig Victor seinen Aufenthalt in der heil. Stadt bis zum 6. Mai ausdehnen und den Rückweg über Civita-Vecchia, Marseille und Lyon nehmen. Daß Monsignor Merode zum apostolischen Nuntius für Mexico ausersehen wäre, wird in denselben Berichten dementirt, man dürfte sich einstweilen auf die Bestellung eines Internuntius beschränken.

Aus Paris, 30. April, wird der „G. C." geschrieben: Die Truppensendungen nach Marseille dauern fort. Das Abendblatt des „Moniteur" soll in seiner nächsten Nummer eine authentische Vorlegung der Situation in Algier, Tunis und Marocco bringen.

Dem französischen Gesandten in Constantinopel ist von seiner Regierung die Weisung zugegangen. allen im Orient befindlichen und wie bekannt unter französischer Protection stehenden Polen das Paßviso nach Frankreich bis auf ein Weiteres zu verweigern.

Nach einem Telegramm der „France" aus Madrid 29. April ist dort wieder die Rede von der Rückkehr der Königin Maria Christina.

Hamburg, 2. Mai. („Pr.") Privatdepeschen melden wieder, daß die Räumung Alsens unverweilt stattfinden soll, was jedoch durch die neuesten Kopenhagener Nachrichten nicht bestätigt wird.

Fridericia, 30. April. („Oest.-Ztg.") Feldmarschall Wrangel und Se. k. H. der Kronprinz von Preußen haben heute die von uns in Besitz genommene Festung besucht. Die Zahl der in unsere Hände gefallenen dänischen Geschütze beläuft sich auf 206, viel Kriegsmaterial ist in unseren Händen.

London, 2. Mai, Morgens. („Pr.") Lord Palmerston erlitt einen heftigen Gichtanfall, und in Folge dessen unterblieb die auf Samstag (30. April) anberaumte Conseilssitzung. Es entfiel daher auch die Conferenz, welche Nachmittags 3 Uhr zusammenmentreten sollte. Heute findet Conseilssitzung in Palmerstons Wohnung statt, und morgen soll die Conferenz jedenfalls zusammentreten.

Bukarest, 1. Mai. („Wiener Lloyd.") Heute erschien der Entwurf des neuen Wahlgesetzes, welchen Fürst Cusa morgen der Kammer vorlegen wird. Das überaus liberale Gesetz erkennt das allgemeine Wahlrecht an und verwirft den Census.

Die hiesigen polnischen Blätter enthalten folgende telegraphische Depeschen:

London, 2. Mai. Die englische Canalflotte wird (von Portsmouth) vor die Themse-Mündung kommen; alle Urlauber dieser Flotte wurden durch den Telegraph zur Rückkehr aufgefordert. Die „Times" schreibt: Die Canalflotte soll zusammen mit der französischen Escadre nach der Ostsee absegeln.

Berlin, 2. Mai, Abends. Der heutige „Staatsanzeiger besagt: Die Division des Generalmajor Graf Münster ist bis an den Liimfjord selbst vorgerückt. Ganz Jütland ist außer dem unfruchtbaren Theil hinter dem Liimfjord-Canal in den Händen der Verbündeten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Amtsblatt.

Nr. 6508. **Concurs-Kundmachung.** (454. 3)

Die k. k. Statthalterei-Commission findet die Errichtung einer öffentlichen Apotheke in Tuchow, Tarnower Kreises, zu bewilligen.

Die Bewerber um dieses Personalgewerbe haben ihre mit den erforderlichen Nachweisungen instruirten Gesuche bis Ende Mai 1864 bei dem k. k. Bezirksamte in Tuchow einzubringen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 21. April 1864.

Nr. 10669. **Kundmachung.** (450. 3)

In den, im Krakauer Verwaltungsgebiete befindlichen 19 Krankenanstalten, von denen 8 allgemeine öffentliche sind, 3 dem Orden der barmherzigen Brüder angehören, 4 Israeliten- und 4 Gefangenhausspitäler sind, wurden im vorigen Jahre 9497 Kranke verpflegt, von denen 7351 genesen, 327 theils als unheilbar, theils im gebesserten Zustande entlassen wurden, 862 starben und 957 in weiterer Heilpflege verblieben.

Die größte Anzahl Kranker wurde in den öffentlichen allgemeinen Krankenhäusern, die kleinste in den Gefangenhausspitälern verpflegt.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 23. April 1864.

N. 10716. **Kundmachung.** (451. 3)

Der rheumatisch-katarrhalische Krankheitscharakter blieb auch im März zu Krakau der vorherrschende, und es kamen dieselben Krankheiten wie im Vormonate zur Behandlung.

In den Krakauer Krankenanstalten wurden im März 542 Kranke verpflegt, von denen 213 genasen, 13 im gebesserten Zustande entlassen wurden, 45 starben und 271 in der Heilpflege verblieben.

Die Ausweise über die Verstorbenen weisen 166 Todte nach, es hat somit die Sterblichkeit im März zugenommen, da im Februar nur 134 Verstorbene nachgewiesen wurden, was in dem Verlaufe der Tuberculose, die in den Frühlingsmonaten gewöhnlich ihr tödtliches Ende erreicht, seinen Grund hat.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 23. April 1864.

Nr. 11177. **Kundmachung.** (460. 1-3)

Aus Anlaß der Inangriffnahme des Baues der Aerarialbrücke Nr. 262 über den Dunajecfluß bei Neu-Sandec, wurde diese Brücke am 15. d. abgesperrt, und findet von diesem Tage angefangen, die Passage über den Dunajecfluß auf der unterhalb der Brücke hergestellten Ueberfuhr statt.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 28. April 1864.

N. 11185. **Kundmachung.** (461. 1-3)

In dem Zeitraum vom 15. März bis 15. April l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 40 Ortschaften erloschen und zwar in Stojanów, Złoczów, Rusiłów, Czanysz, Walki, Szuyrów, Białykamień, Laszki królewskie des Złoczower — Podzimierz, Hohołów, Bolszów, Radwańce, Wulka mazowiecka, Dworce, Bełzec, Romenów, Winniki, Poddołhe, Wielkie mosty, Zołkiew, Sokal des Żółkiewer — Bakowce, Firlejów, Żabokróki des Brzeżaner — Zagwożdź, Dubyneckie des Stanislauer — Dziewięczyce des Przemyśler — Leszczawa dólna der Sanoker — Kozara des Stryjer — Ihrowice, Buczniów, Hloboczek wielki des Tarnopoler — Probuzna, Majdan Korolówka, Chorostków, Trybuchowce, Peremiłów, Jezierzany, Merlawa des Czortkower Kreises; dagegen ist diese Seuche in 13 Ortschaften u. z. in Dębina ad Ohładów des Złoczower — Lubeszka des Brzeżaner — Mysłow des Stryjer — Berczowiec, Kutkowce, Tarnopol, Touste Burdwiany, Janówka des Tarnopoler — Ludwikpol. Łyczkowce, Zalesie, Olchowce des Czortkower Kreises neu ausgebrochen.

Es werden demnach noch 29 Seuchenorte ausgewiesen, von denen 3 dem Złoczower, 4 dem Lemberger, 7 dem Tarnopoler 11 dem Czortkower; je 1 dem Żółkiewer, Brzeżaner, Stanislauer und Stryjer Kreise angehören, in denen bei einem Viehstande von 14940 in 188 Höfen 1019 Rinder erkrankten, 147 genaser, 704 umgestanden sind, 139 kranke und 269 seuchenverdächtige Rinder erschlagen wurden, und 13 kranke Stücke verbleiben.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei zu Lemberg wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 28. April 1864.

Anzeigeblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
2	2	329‴ 56	+ 4°9	73	Süd-Ost schwach	trüb	Vormittags Schnee.	+0°8	+5°8
	10	26 78	3,4	89	Süd-Ost mittel.	trüb	Nachts Regen.		
3	6	23 05	4,2	94	Süd-Ost schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**